

Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge
Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz
Band: - (1928)
Heft: 19

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kirchen-Zeitung

Abonnementspreise: Franco durch die ganze Schweiz: Bei der Expedition bestellt, jährlich Fr. 7.70.
halbjährlich Fr. 4.— Postabonnemente 30 Cts. Zuschlag — Für das Ausland kommt das Auslandporto hinzu.

Redaktion:

Dr. V. von Ernst, Professor der Theologie, Luzern.

Erscheint je Donnerstags

Verlag und Expedition:

Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern

Inhaltsverzeichnis.

St. Burkard von Beinwil in Geschichte und Legende. — Kirche und Frauensport. — Ausdruck und Verwirklichung der Heilandsbitte um die Einheit in der Messliturgie. — Der Mütterverein im Bistum Basel. — Kirchen-Chronik. — Kirchenamtlicher Anzeiger.

St. Burkard von Beinwil in Geschichte und Legende.

Von A. K.

(Schluss.)

Anlässlich des Besuches des Nuntius Gravina wurde mit dem hohen Gaste erstmals die Frage besprochen, ob es nicht möglich wäre, das Burkardusfest auch durch Messe und Offizium zu feiern. Gravina interessierte sich sehr um unsern Heiligen, war auch sehr erbaut vom heiligen Wallfahrtsorte mit den vielen Gelübdetafeln und versprach in dieser Sache alles zu tun. Es kam zu Unterhandlungen mit Rom. Sie dauerten Jahre hindurch und wurden auch unterbrochen durch politische Ereignisse. Aber Rom untersuchte gründlich. Dem Pfarrer wollte der Mut schon bald entsinken. Der rettende Mann war ein grosser Burkardusverehrer, der schon zitierte P. Leodegar Schmid. „Nur guten Mutes“, schrieb er von Muri aus im Jahre 1798 nach Beinwil. „Sankt Burkard wird für seine eigene Ehre sorgen. Ich vertraue auf seine Fürbitte und weihe ihm gerne meine Tage, meine Arbeit und Feder.“ Pfarrer und Dekan Franz Anton Gangyner erlebte freilich sein erstrebtes Ziel nicht mehr, aber sein Neffe und Nachfolger im Amte, Pfarrer Rudolf Anton Gangyner machte sich eine Ehrensache daraus, das angefangene Werk glücklich zu vollenden. Auch der neue Nuntius Testaferrata kam nach Beinwil und trug sich zu allem an, was „die Ehre dieses seligen Priesters“ vermehren könnte. Unter Testaferrata fand im Jahre 1814 im Kloster Muri über die Burkardus-Verehrung ein interessantes Verhör statt. Es fiel zum Ruhme des Heiligen aus. Ein weiterer Förderer des frommen Unternehmens war der Kanzler der apostolischen Nuntiatur zu Luzern, Kanonikus Wully. Er schrieb einst nach Beinwil: „Ich arbeite aus wahren Herzenstriebe für die Verherrlichung unseres heiligen Burkardus, den ich sonderbar venerire.“ Der Erfolg blieb nicht aus. Am 22. März 1817 erfolgte die ausdrückliche Erlaubnis der Ritenkongregation, das Burkardusfest zu Beinwil mit Messe und Brevier zu feiern. Und ward dieses Fest im Jahre 1817, am 19. Mai, mit einer Freude und Feierlichkeit gefeiert wie noch keines. Der Abt von Muri, Ambros

Bloch, war Festprediger und mit „gewohnter Wohlredendheit verkündigte er das Lob des heiligen Burkard“. Auch der damalige apostolische Generalvikar Propst F. B. Göldlin von Tiefenau hatte bestimmt sein Erscheinen am Feste zugesagt. In letzter Stunde aber musste er zu seinem grössten Bedauern darauf verzichten und schreibt dem Pfarrer: „ich werde statt dessen diesen Sommer doch einmal dahin kommen, um denjenigen zu ehren, dessen Fürbitte ich die ganze Diözese samt mir durch Euer Hochwürden ehrerbietigst empfehle*.“

Vor uns liegt dann der Entwurf einer Missa propria zu Ehren Burcardi. Propst Göldlin berichtet am 5. November 1817 an Pfarrer R. A. Gangyner: „Sie haben mir durch Ihren rühmlichen Versuch, eine Missa propria zu Ehren Ihres Heiligen Burkard zu verfassen, ein wahres Vergnügen gemacht. Die Missa habe ich sehr schön gefunden, die dazu getroffene Wahl der Hl. Schrift-Stellen ist nach meinem Erachten sehr angemessen und ganz geeignet, den Eifer eines guten Seelenhirten zu schildern, zu empfehlen und durch ein so heiliges Beispiel in andern zu ermuntern.“ Die vorgeschlagene Oration sei hier wiedergegeben. Sie nimmt Bezug darauf, dass der grosse Diener Gottes „mit einer sonderbaren Gnad übernatürlicher Wüssenheit“ begabt gewesen (Cysat) und das Leiden Christi betrachtete (Jahrzeitbuch Schwarzenbach, Burcardusvers):

Deus, qui Beatum Burcardum sacerdotem ad animarum curam praelegisti, eumque coelestibus donis, contemplationeque dominicae passionis decorasti; concede nobis propitius eundem spiritum, quo et nos, et alios salvare valeamus. Per eundem D. N. J. etc.

Das Interessante ist noch das. Beinwil hat wahrscheinlich in früheren Jahrhunderten für sein Burkardsfest schon eine eigene Messe gehabt. P. Anselm Weissenbach, dieser fleissige Chronist des Klosters Muri, schrieb 1688 ausdrücklich: „Extat adhuc in Beinwil liber choralis vestutitissimus, in quo tota Missa de B. Burkardo, ac singularis, satis longa habetur sequentia.“ (Ecclesiastica Monasterii Murensis, pag. 579; vergl. auch P. Neutgart, Epi-

*) Beinwil feierte sein Burkardusfest bis 1666 am 30. Brachmonat. Von dort an am Montag nach der Auffahrt Christi. So blieb es dann bis 1914. Seit 1914 wird das Fest am 20. August gefeiert; in Beinwil aber wünscht man heute fast allgemein, man möchte das Fest wieder feiern können, wie die Väter taten, am Montag nach Christi Himmelfahrt.

scopatus Constantiensis, 2. Bd., p. 157.) Rom verlangte dann von Pfarrer Gangyner eine authentische Kopie dieser Messe, allein sie war nicht mehr aufzutreiben, sie war schon längst verloren gegangen, durch Untreue eines in Beinwil angestellten elsässischen Schulmeisters.

Unter Bischof Eugenius Lachat konnte dann das Fest des Heiligen als duplex minus, auf ein gestelltes Ansuchen hin, in das Proprium der Diözese Basel aufgenommen werden. Dem Ansuchen wurde gerne entsprochen und das Fest jeweilen am 27. Juni gefeiert, also an einem Tag, der dem Todestag (30. Juni) sehr nahe stand. Der Bischof nahm sich dieser Sache aufs wärmste an und beauftragte den damaligen Ortspfarrer, Dekan Huber sel., das Bittgesuch nach Rom zu verfassen. Er schrieb am 21. Dezember 1865 dem Pfarrer: „Je vous recommande de faire ce travail avec soin. J'espère que nous réussirons à étendre la dévotion à St. Bourquard et qu'il priera du haut du ciel pour le diocèse de Bâle.“ Dekan und Pfarrer Huber sel., dem die Förderung der Burkardusverehrung, seinen Vorgängern gleich, allzeit eine Herzenssache gewesen, machte sich ohne Verzug an den erhaltenen Auftrag, und das zur besten Zufriedenheit des hohen Auftraggebers. Aus einem Briefe an den Pfarrer im Februar 1866, entnehmen wir: „Vous avez fort bien fait tout cela; je vois que Saint Bourquard vous assiste. Priez-le qu'il m'assiste à mon tour. On est très difficile à Rome pour accorder ce que je demande. Je compte surtout sur la protection de ce saint curé.“ Und fast möchte man meinen, der erste Gedanke, das Burkardusfest für die ganze Diözese einzuführen, sei vom Bischofe selber ausgegangen, als er bei Anlass seiner ersten Firmreise bei St. Burkard in Beinwil war. Im Briefe heisst es weiter: „J'espère, que la pensée qui m'est venue dans sa chapelle même de demander son office pour tout le diocèse de Bâle, m'a été inspirée par lui.“

Wie schon erwähnt, wurde das erstrebte Ziel ohne Schwierigkeit erreicht. Leider ist aber seit einigen Jahren das Fest in seinem früheren Range zurückgesetzt. Verflorbenen Herbst aber richteten die vier aargauischen Landkapitel, unterstützt von den benachbarten Kapiteln Zug und Hochdorf, an den hochwürdigsten Bischof das ergebene Gesuch, es möchten in Rom Schritte getan werden, das Burkardusfest wieder feiern zu dürfen wie früher. Mögen diese Schritte von Erfolg gekrönt sein!

Ueberrascht und gefreut hat uns, dass Herr Musikdirektor J. G. Meurer durch unser Feuilleton „Sankt Burkard in Beinwil“ (erschieden im „Vaterland“, 1926) veranlasst worden, zu Ehren des hl. Pfarrers eine Burkardus-Messe (Verlag H. Willi, Cham) herauszugeben. Im „Chorwächter“, Februar 1928, ist hierüber zu lesen: „Eine leichte Messe, deren Grundzug Natürlichkeit, Anmut und Lieblichkeit ist. Die gemässigt modernen Harmonien schaffen warme Stimmung und zeigen mehrmals Stellen von hoher Schönheit. Der saubere Orgelsatz ist bei Meurer selbstverständlich und bekannt. Die sehr hübsche Messe dürfte sich besonders als Gesamtchor recht dankbar erweisen.“

Am 6. September 1884 feierte dann Beinwil in schönster Weise die Zentenarfeier der Enthabung der Reliquien seines Kirchenpatrons. Vordem wurden zu Beinwil die

beiden Apostelfürsten Petrus und Paulus als erste Kirchenpatrone gefeiert; seit 1806 gilt als Hauptpatron, mit Bestätigung des Bischofs zu Konstanz, Sanctus Burcardus. Bei der erwähnten Jahrhundertfeier war die Beteiligung des Volkes von nah und fern eine freudige und allgemeine. P. Michael Angelus, Guardian in Arth, hielt die Festpredigt. Er sprach über das Psalmistenwort: „Wisset, dass der Herr Wunder getan an seinen Heiligen“ und löste dabei seine Aufgabe mit Wärme und Begeisterung. Der edle, heimgegangene Pfarrer Vitus Frei sel., der durch 50 Jahre hindurch ein würdiger Hüter am Burkardus-Grabe war, hat uns über jene Festlichkeit einen Bericht hinterlassen. Am Schlusse schreibt er: „Jetzt, zehn Tage nach der Feier, kann ich nur mit innerer Freude und Rührung des Herzens derselben gedenken. Sie war eine Manifestation echt katholischer Ueberzeugung und hat sich damit die Gemeinde ein Denkmal errichtet, das den nachkommenden Geschlechtern ein schönes Zeugnis ihres religiösen Sinnes und ihrer Liebe zur katholischen Kirche gibt. Mögest du, heiliger Burkardus, auch für die Zukunft am Throne Gottes Fürbitter der Gemeinde und aller deiner Verehrer sein.“

Kirche und Frauensport.

Eine Mahnung des Hl. Vaters.

Vom 4.—6. Mai wurden in Rom athletische Wettspiele für die weibliche Jugend abgehalten. Die Mädchen sollten u. a. auch als Schützern auftreten und mit einem Gewehr bewaffnet im Festzuge paradien. Es scheint, dass die Generalleitung der fascistischen Verbände auf die begreiflichen Proteste hin dies abgeändert hat. Der Hl. Vater richtete an den Kardinalvikar von Rom aus diesem Anlass ein Schreiben, das als eine päpstliche Aussprache zum Frauensport allgemeines Interesse beansprucht. Das Schreiben lautet:

„An Sie, Unseren Vikar in dieser Stadt Rom, welche sowohl das Zentrum der Christenheit wie Unser Bischofsitz ist, müssen Wir ein Wort aus Anlass des „Ersten Nationalen Gymnastisch-Athletischen Wettstreits junger Italienerinnen“ richten, welcher hier in den nächsten Tagen, dem 4., 5. und 6. Mai, stattfinden soll, gerade an der Schwelle des Monats, der Maria geweiht ist. Wir tun dies mit grossem Kummer; aber nachdem Wir viel darüber nachgedacht und gebetet haben, empfinden Wir es als eine heilige Pflicht des Apostolischen Amtes, das Uns von dem höchsten Hirten und Herrn der Seelen, der Uns richten wird, anvertraut ist, als eine Pflicht des Bischofs von Rom, der jetzt und immerdar der Nachfolger des hl. Petrus sein wird, eine Pflicht des Bischofs der Bischöfe und der Gläubigen der ganzen Welt.

In einer wie in der anderen Eigenschaft kann Unser Wort indessen leider nur eine Klage sein. Der Bischof von Rom muss es in der Tat beklagen, dass in der hl. Stadt des Katholizismus nach zwanzig Jahrhunderten des Christentums das Gefühl und die Achtung für die zarte Rücksicht, die man der jungen Frau und dem Mädchen schuldet, sich schwächer erweist als im heidnischen Rom, welches, obwohl es sittlich tief gefallen u. von dem besiegten Griechenland die öffentlichen Spiele und die gymnastischen und athletischen Wettkämpfe übernahm, dennoch

aus Gründen der physischen und sittlichen Ordnung und gesundem Schicklichkeitsgefühl die weibliche Jugend davon ausschloss, die übrigens auch in vielen Städten des noch viel korrupteren Griechenlands ausgeschlossen war.

Es ist wirklich nicht notwendig, die Beweggründe dafür darzulegen oder auch nur summarisch an sie zu erinnern, da es schon oft geschah. Väter, Mütter und Lehrpersonen, welche nicht voreingenommen und nicht aus dem rechten Geleise gebracht sind durch übertriebene und falsche Theorien oder durch Motive, die einer guten und gesunden Pädagogik völlig fremd sind, sind sich darüber ohne weiteres im klaren und fühlen es mit natürlichem Instinkt. Alle schätzen und verspüren diese übernatürliche Schönheit und Kostbarkeit, welche der „Sensus Christi“, gleichsam die Seele des christlichen Gemütes, stärkt und erleuchtet. Deshalb sagen auch Wir mit dem Propheten (Is. 62, 1): Propter Sion non tacebo et propter Jerusalem non quiescam.

Der Bischof der Bischöfe und der Gläubigen der ganzen Welt kann nimmer vergessen, weniger als je unter solchen Umständen, dass er der Erste unter den Wächtern Gottes ist, die dem neuen Jerusalem gegeben sind, und von denen geschrieben steht (Is. 62, VI.), dass sie Tag und Nacht auf immerdar nicht schweigen werden: Tota die et tota nocte in perpetuum non tacebunt. Wahrhaftig, die Gläubigen der ganzen Welt könnten sich, um wenig zu sagen, verirrt und aus dem Gleichgewicht gebracht sehen, wenn sie Uns schweigen sähen, während unter Unseren Augen geschieht, wogegen immer und überall und erst noch jüngst die Stimme der Seelenhirten sich erhoben hat, die von Uns Zustimmung und Ermunterung erhalten haben. Und diese Oberhirten und ehrwürdigen Brüder könnten in Unserem Schweigen einen schmerzlichen Beweggrund finden, daran zu zweifeln, ob Unsere Gesinnung und Auffassung ihnen gegenüber sich geändert habe. Es ist wohl wahr, dass hier nicht jene Ausgelassenheiten oder Unschicklichkeiten wiederholt werden sollen, die anderwärts beklagt werden; das lassen die ergriffenen Massregeln und die Anweisungen, die in letzter Stunde von den Leitern und den verantwortlichen Persönlichkeiten erteilt worden sind, erhoffen.

Aber Natur und Wesen der Dinge bleiben doch immer die gleichen und werden durch den Ort und die geschichtlichen Vorgänge erschwert. Es bleibt auch der lebendige Gegensatz zu den besonders zarten Erfordernissen der weiblichen Erziehung bestehen, die umso delikater und berücksichtigenswerter sind, da diese Erziehung eine christliche sein will und muss. Diese christliche Erziehung schliesst durchaus nicht die nötige Pflege des Körpers aus, dieses vornehmsten Werkzeuges der Seele, um ihm Beweglichkeit und Grazie, Gesundheit und wahre, gute Kraft zu verleihen; vorausgesetzt, dass alles vermieden wird, was sich schlecht mit der Zurückhaltung und dem Anstand verträgt, welche ein wahrer Schmuck und Schutz der Tugend sind, und vorausgesetzt, dass man jeden Anreiz zu Eitelkeit und Gewalttätigkeit verbannt. Wenn die Frauenhand sich erheben muss, so wünschen und erleben Wir, dass es stets und allein zum Gebet oder zum Wohltun sei. . . .

Am Tage der Octav des Patrociniums des hl. Joseph, dem Feste des hl. Athanasius 1928.

gez. P a p s t P i u s X I .“

Ausdruck und Verwirklichung der Heilandsbitte um die Einheit in der Messliturgie.

In der römischen Academia liturgica hielt P. Cunibert Mohlberg, O. S. B., in der feierlichen Sitzung vom 28. März dieses Jahres einen Vortrag über das Gebet und die Idee der Einheit in der Messliturgie, der sicher auch hierzulande Gefallen findet und dessen Grundgedanken darum dargetan werden mögen. Der Vortrag findet sich in extenso in der neuesten Nummer der Ephemerides liturgicae. (Annus XLII, Fasc. II, Martio-Aprili 1928, Seite 113 bis 129.)

Die erhabene Einheit, wie sie zwischen dem ewigen Vater und seinem wesensgleichen Sohn besteht, sollte das Vorbild werden für die Einheit der Apostel und Jünger. Das war die Abschiedsbitte Jesu an den Vater vor den Jüngern — übrigens ein Kapitel, das wir immer und immer wieder lesen und beherzigen sollten — und diese Einheit findet, wie zu erwarten, gerade im höchsten und tiefstwirkenden religiösen Akt der katholischen Religion ein wunderbares Echo. Jene Bitte klingt als wirkliche Einheit, wie auch als erbetete, in der ganzen Messliturgie wieder an.

Die letzte päpstliche Enzyklika „Mortalium animos“ erklärt das menschliche Streben nach Einheit aus der Gemeinsamkeit des Ursprunges aller Völker, aus der gemeinsamen Natur, die alle Menschen zu Blutsverwandten, zu Brüdern macht. Daraus ergibt sich das gemeinsame Sehnen nach Glück, wie auch das Bewusstsein der Schuld. Das Augustinische: Unruhig ist unser Herz . . . ist ein Menschheitsbekenntnis der Einheit, das im Staffolgebet der Messe in den Psalmworten: „Warum bist du traurig meine Seele und warum verwirrst du mich“ einen kongenialen Ausdruck gefunden hat. Zum heiligen Berg, zum Gotteszelt hin wendet sich der glückshungrige Mensch, zur Wohnung Gottes, zu Gott selbst; der Psalm wird so zum Ausdruck alles Glückshungers der Gotteskinder, zum Ausdruck dieser tiefsten Einheit. Der mons sanctus Dei erhebt sich aber im Lande der Reinheit, dessen Grenzen zu überschreiten erst gelingt nach dem reumütigen Bekenntnis der Schuld im mea culpa des Confiteor. So drückt das Staffolgebet die Einheit der Menschheit in ihrem Streben nach Glück wie auch in ihrem Schuldbewusstsein aus.

Der Altar, zu dem der Priester aufsteigt, bedeutet symbolisch Christus, die Linnen, die ihn bedecken die Gläubigen; der zum Opfer bereite Altar symbolisiert damit die Einheit Christi mit seinen Gläubigen, die Christus selbst im Bild vom Weinstock und den Rebzweigen anschaulich versinnbildet hat.

Der Introitus, als Rest jener Gesänge, die zur Prozession von der „Collecta“ zur Statio und zum Einzug in die Basilika gesungen wurden, erinnert an die örtliche Einheit der Gläubigen, die aus der ganzen Stadt zum Stationsgottesdienst sich versammelten, um so eine Herde unter einem Hirten zu sein. Nicht nur die Einheit der Herde

und des Hirten, sondern auch die Einheit des Opfers fand im Introitus Ausdruck, indem dem Episcopus oder dem Papst, der die Feier leitete, auf dem Weg zum Altar das Fermentum zur Verehrung entgegengebracht wurde. „Fermentum“ wurden die heiligen Gestalten genannt, die von der vorausgehenden Stationsfeier für die folgende zur Vermischung mit dem konsekrierten Wein aufbewahrt wurden, um so sinnfällig die Einheit des heutigen Opfers mit dem vorausgehenden auszudrücken.

Der Gedanke der Einheit aller Christenheit fand und findet auch weiterhin für den, der das Kyrie eleison betet in Erinnerung an all die grossen Anliegen, für die der Diakon einstmals die versammelte Gemeinde zu beten aufforderte, einen starken Ausdruck, weiss er ja doch, dass dieser letzte Rest der grossen Fürbitten für alle Stände der Kirche und alle Anliegen der einen Kirche gebetet wurden.

Die Oratio ist gleichfalls wieder eine Besiegelung der Einheit des Bittens, indem sie die Einzelbitten, die die Gläubigen einen Moment vorher unter Stillschweigen verrichtet haben, in einem grossen Flehruf zusammenfasst.

Dem Volk, das so durch gemeinsames Wünschen, gemeinsame Verdemütigung und gleiches Bitten vorbereitet ist, wird nun durch die Epistel der Weg zur Lehre Christi selbst im Evangelium geebnet, das seinerseits ein neues Band der Einheit um die Christenheit schlingt.

In der Gläubigenmesse trugen sie einst alle zur Opferung ihre Gaben herbei. In ihnen, in diesen Gaben, die sie opfern und die zur Umwandlung oder für die caritative Betätigung der Kirche bestimmt waren, erscheint die Einheit nicht nur der opfernden Gläubigen, sondern auch jene aller irrationalen Geschöpfe. Diese wird dargestellt in den aus vielen Weizenkörnern und vielen Weinbeeren hergestellten Opfertagen des Brotes und Weines, während die Einheit der Gläubigen mit ihrem Haupt ausgedrückt wird in jenem Gebet zur Vermischung von Wasser mit Wein, das wir ja kaum zu beten wagen dürften, wenn nicht der Heilige Geist, der das Beten der Kirche leitet wie ihren Glauben, es uns in den Mund legen würde; sie wird gepriesen und ausgesprochen in der Präfation, in der sich alle Geschöpfe durch den Menschen als ihren höchsten Vertreter mit den Chören der seligen Geister zur Lobpreisung und Verherrlichung im Dank und Lob des dreieinigen Gottes vereinen.

In den Canon-Bitten vom Te igitur an bis zum Amen vor dem Paternoster erscheint die wundervolle Einheit der Gemeinschaft der Heiligen so klar, so ausdrücklich, dass es genügt, auf sie nur hinzuweisen. Die streitende Kirche mit ihren Vorstehern, dem Papst und dem Bischof, und ihren Gliedern; die triumphierende Kirche mit ihren hervorragendsten Vertretern, den Aposteln, Päpsten und Märtyrern und die leidende Kirche, sie alle werden unter sich und mit Christi vereint, indem sie das heilige Opfer dem Vater darbringen, den sie per Christum in Spiritu Sancto anflehen und verherrlichen. Das neutestamentliche Opfer aber wird hier verbunden mit den alttestamentlichen Opfern, die seines Lichtes ein vorausgehender Schatten waren. Und die Gaben der Gläubigen, die nicht zur Umwandlung gebraucht wurden, werden im „per quem haec omnia bona sanctificas . . .“ ebenfalls gesegnet und so die persönliche, caritative Betätigung mit dem grössten Lie-

besakt, dem Opfer am Kreuze, in eine Einheit zu bringen. Und die heiligen Oele, die heute noch am Gründonnerstag gesegnet werden, deuten nicht nur hin auf die Einheit der Sakramente mit dem eucharistischen Opfer, sondern auch auf jene der einzelnen Pfarrkirchen mit der Kathedrale, wie auch des Gnadenlebens des Einzelnen mit dem einen Bischof der Diözese.

Der Canon aber schliesst mit der grossen Doxologie, die das Ziel alles Opfern und aller Einheit wie auch deren Grund ausgedrückt wird.

Dass das Opfermahl mit Christus vereinigt und mit und durch ihn mit dem Vater, der uns Christus als Gegengabe reicht, wie auch die Gläubigen unter sich, das braucht nicht weiter ausgeführt zu werden.

Mohlberg schliesst mit der Mahnung, die gegenüber allen jenen Gebetbuchschreibern, die aus ihrem subjektiven Empfinden heraus Gebete für ihre Brüder und Schwestern im Herrn erfinden und herausgeben zu müssen glauben, nie genug wiederholt werden kann, dass Christi Gebet auch unseres Gebetes Vorbild sein soll. Des ganzen Menschengeschlechtes Beten, ja das Seufzen aller Kreatur soll vom Altar aus durch Christus im Heiligen Geist zum Vater emporsteigen. Unsere Frömmigkeit darf durch das Laster der Selbstsucht, die sich auch ins Beten so gut einzuschleichen weiss, nicht verdorben, kleinlich und leer werden, sondern muss immer theozentrischer und grösser werden durch die Verherrlichung der Dreifaltigkeit. Die Diener des Herrn aber, die das Heilige feiern, intelligent quod agunt et imitentur quod tractant.

Der letzte Teil des Vortrages wäre würdig in extenso hier wiedergegeben zu werden, denn nicht nur das ist erfreulich an ihm, dass er an dieser Stelle, in der römischen Academia liturgica, in der ja die Mitglieder der Sacra Congregatio Rituum verkehren, die wichtigsten Forderungen der modernen liturgischen Bewegung dargelegt, sondern auch, dass er einmal mehr bezeugt hat, welcher lebendiger Lebenswert gerade für die moderne Pastoration in der vollen Ausnützung aller Gebete und Handlungen der heiligen Messe enthalten sind, und wie die liturgische Frömmigkeit doch, trotz allem Widerreden, die christliche Frömmigkeit ist.

Tr.

Der Mütterverein im Bistum Basel.

Vereinsbestand des Jahres 1927: 255 (247), Mitglieder total 33,828 (32,868). Aus 249 Pfarreien sind Berichte eingegangen.

Im verflossenen Jahre haben manche Vereine das 50jährige Jubiläum ihres Bestandes mit religiösen Feiern würdig begangen. Allen Jubilaren Gottes reichsten Segen für das zweite Halbjahrhundert!

Das „Wunschkästlein“ ist ziemlich fleissig benützt worden. Ein Präses bemerkt zwar skeptisch: es nütze ja doch nichts, Wünsche anzubringen. Leider können nicht alle die verschiedensten Wünsche berücksichtigt werden, so wenig auch der gütigste Pfarrer alle Wünsche seiner Pfarrkinder berücksichtigen dürfen. Manche Anregungen sind wirklich beachtenswert und sie werden an die kirchlichen Obern und an die schweizerische Zentralstelle weiter geleitet werden. So viele Seelsorger sprechen ihre grosse Freude aus über den schönen Erfolg ihrer Tätigkeit im Mütterverein, darum mögen auch jene Präses nicht verzagen, welche Nachlässigkeit bei ihren Mitgliedern zu beklagen haben. Ihr beharrliches treues Wir-

ken im Mütterverein wird wenigstens Gottes Lohn einbringen. Nur nicht das Talent vergraben, sondern mit Gottvertrauen weiter arbeiten!

Allen eifrigen Berichterstatlern sei der Dank des Direktors der Müttervereine herzlich gerne ausgesprochen.

Kt. Solothurn: 53 Vereine mit 6205 Mitgliedern. 1 Bericht fehlt. Aeschi 243, Bärschwil 80, Balsthal 325, Bettlach 100, Breitenbach 86, Büren 82, Büsserach 88, Deitingen 54, Dulliken 95, Egerkingen 91, Erlinsbach 162, Erschwil 65, Gempfen 40, Grenchen 200, Grindel 54, Gretzenbach 122, Gunzgen 51, Hägendorf 233, Härkingen 62, Hochwald —, Himmelried 40, Hofstetten 105, Holderbank 52, Kappel 68, Kienberg 40, Kleinlützel 152, Kriegstetten 400, Lostorf 69, Meltingen 63, Metzleren 45, Mümliswil 180, Neuendorf 80, Niederbuchsiten 41, Niedergösgen 142, Oberbuchsiten 68, Oberdorf 79, Obergösgen 38, Oberkirch 185, Oensingen 70, Olten 520, Ramiswil 28, Rodersdorf 43, St. Pantaleon 75, Seewen 49, Solothurn 452, Subingen 81, Trimbach 200, Walterswil 40, Wangen 172, Welschenrohr 120, Winznau 69, Wolfwil 115, Zuchwil 91.

Kt. Luzern: 61 Vereine mit 10,902 Mitgliedern. 2 Berichte fehlen. Aesch 102, Altishofen 257, Ballwil 150, Buchrain 63, Dagmersellen 200, Doppleschwand 63, Ebikon 120, Egolzwil —, Entlebuch 228, Eschenbach 160, Escholzmatt 340, Ettiswil 200, Geiss 26, Grossdietwil 267, Hellbühl 177, Hergiswil 275, Hildisrieden 92, Hochdorf 353, Hohenrain 85, Horw 144, Inwil 95, Knutwil 107, Kriens 208, Littau 142, Luthern 161, Luzern-Stadt: St. Karl 142, St. Leodegar 300, St. Maria 394, St. Paul 505, Malters 320, Marbach 151, Meggen 80, Meierskappel —, Menzberg 67, Menznau (neu), Neuenkirch 205, Nottwil 152, Oberkirch 52, Pfaffnau 267, Rain 138, Reiden 245, Reussbühl 220, Richenthal 65, Rickenbach 150, Römerswil 100, Romoos —, Root 260, Ruswil 340, Schötz 130, Schwarzenbach 85, Sempach 160, Sursee 508, Triengen 426, Udligenswil 100, Uffikon 106, Ufhusen 105, Weggis 97, Willisau 321, Winikon 55, Wolhusen 338, Zell 214.

Kt. Bern: 16 Vereine mit 1581 Mitgliedern. Die Berichte sind alle eingegangen. Alle 178, Bern 263, Boncourt 110, Bonfol 95, Chevenez 116, Coeuve 90, Courtedoux 74, Grellingen 39, Interlaken 33, Laufen 130, Moutier 72, Pruntrut 170, Röschenz 66, Thun 30, Tramelan 80, Wahlen 45.

Kt. Zug: 10 Vereine mit 2141 Mitgliedern. Alle Berichte eingegangen. Baar 212, Cham 474, Menzingen 180, Neuheim 89, Oberägeri 195, Risch 85, Steinhausen 60, Unterägeri 193, Walchwil 108, Zug 545.

Kt. Baselstadt: 5 Vereine mit 2174 Mitgliedern. Alle Berichte eingegangen. St. Anton 330, Heiliggeist 446, St. Joseph 343, St. Klara 455, St. Maria 600.

Kt. Baselland: 7 Vereine mit 543 Mitgliedern. Alle Berichte eingegangen. Allschwil 195, Arlesheim 62, Birsfelden 90, Münchenstein 50, Oberwil 42, Sissach 14, Therwil 90.

Kt. Aargau: 64 Vereine mit 6827 Mitgliedern. 1 Bericht fehlt. Äbtwil 51, Auw 100, Berikon 140, Birmenstorf 90, Boswil 160, Bremgarten 200, Brugg 130, Bünzen 126, Döttingen 132, Dottikon 105, Ehrendingen (neu), Eiken 140, Fislisbach 88, Frick 150, Gansingen 105, Gösslikon 35, Hägglingen 60, Hermetschwil 36, Herznach 135, Hornussen 97, Jonen 110, Ittenthal 30, Kaiseraugst 67, Kaisten 165, Kirchdorf 163, Klingnau 72, Leibstadt 110, Lengnau 131, Lunghofen 166, Mellingen 86, Menziken 20, Merenschwand 185, Möhlin 65, Mühlau 110, Mumpf 58, Muri 320, Neuenhof 80, Oberwil 50, Oeschgen 49, Rohrdorf 132, Sarmenstorf 167, Schneisingen 103, Sins 135, Spreitenbach 100, Stein 32, Stetten 65, Tägerig 58, Unterendingen 76, Villmergen 314, Wallbach 35, Waltenschwil 60, Wegenstetten 110, Wettingen 180, Wislikofen 53, Wölflinswil 180, Wohlen

240, Wohlenschwil 113, Würenlingen 135, Würenlos 100, Zeihen —, Zeiningen 105, Zofingen 65, Zufikon 70, Zurzach 84.

Kt. Thurgau: 35 Vereine mit 2843 Mitgliedern. 2 Berichte fehlen. Aadorf 80, Altnau 39, Amriswil 81, Arbon 258, Au 46, Bettwiesen 39, Bichelsee 117, Bischofszell 220, Diessenhofen —, Ermatingen 25, Eschenz 84, Frauenfeld 230, Gündelhard 36, Güttingen 26, Horn 45, Hüttwilen —, Kreuzlingen 120, Lommis 27, Pfyn 60, Rickenbach 103, Romanshorn 123, St. Pelagiberg 43, Sirnach 300, Sitterdorf 32, Sommeri 65, Steinebrunn 30, Sulgen 70, Tänikon 94, Tobel 98, Uesslingen 25, Wängi 90, Weinfeldten 102, Welfensberg 30, Wertbühl 28, Wuppenau 47.

Kt. Schaffhausen: 4 Vereine mit 612 Mitgliedern. Alle Berichte eingegangen. Neuhausen 162, Ramsen 60, Schaffhausen 315, Stein a. Rhein 75.

Solothurn, den 29. März 1928.

T. S. D.

Kirchen-Chronik.

Bistum Basel. (Korr.) Hochw. Herr Direktor Widmer hat aus Altersrücksichten als Direktor der St. Josephsanstalt resigniert. Der hochwürdigste Herr Bischof hat ihm die ideale, opferfrohe Arbeit im Dienste der armen Kinder wärmstens verdankt und ihn zum Frühmesser in Wangen bei Olten ernannt. Möge er sein Otium cum dignitate recht lange leben.

Als Chorherren in Beromünster wurden gewählt: H.H. Galliker, Pfarrer in Udligenswil und H.H. Ignaz Kronenberg, Pfarrer in Meierskappel.

Kirchenamtlicher Anzeiger für das Bistum Basel.

Vakante Pfarrprüfunden.

Infolge Resignation des bisherigen Inhabers wird die Stadtpfarrei Diessenhofen (Thurgau) zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Bewerber wollen sich bis zum 20. Mai a. c. bei der bischöflichen Kanzlei in Solothurn anmelden. Mit gleicher Anmeldefrist werden ferner ausgeschrieben die Pfarreien Meierskappel und Udligenswil, vakant infolge Wahl der bisherigen Inhaber zu Chorherren von Münster, sodann die Pfarrei Aebtwill (Aargau), vakant infolge Todesfalls des bisherigen Inhabers.

Solothurn, den 8. Mai 1928.

Die bischöfliche Kanzlei.

Rezensionen.

Mediatix. Eine mariologische Frage. Dogmatisch-kritische Studie von Ferd. H. Schüth, S. J. 8^o (354 S.) Innsbruck 1925, Marianischer Verlag. Geb. Sch. 8.—

Unwillkürlich ergänzt man beim Lesen des Titels: *Mediatix omnium gratiarum*, wie uns die Idee vom neuen Fest und Offizium her geläufig ist. Doch ist die Vermittlung aller Gnaden nur die letzte Folgerung aus dem allgemeinen und grundsätzlichen Mittleramte Marias, das der Verfasser darlegt. Die Verteidigungsstellung, die er dabei einnimmt: Gegen Bartmann für Scheeben, ist inzwischen grundlos geworden, weil Bartmann seine Gegenstellung aufgegeben hat; dennoch bleibt sie für die Lektüre sehr anregend, weil man an einem konkreten Beispiel den Kampf der zwei mariologischen Strömungen, der hemmenden und der vorwärtsdrängenden, sieht. Die eine, den Protestanten näher, sieht in Maria nichts anderes als die leibliche Mutter Christi und die grösste Heilige; die andere, die in der katholischen Kirche von Anfang an leben-

dig war, aber in der neuen Zeit sowohl beim Volke als in den lehrämtlichen Aeusserungen immer unausweichlichen Ausdruck findet, verehrt in ihr die Mutterschaft auch über den mystischen Christus. Die physische (inadäquate) Mutterschaft zusammen mit der mystischen bilden die adäquate Mutterschaft Marias, aus der alles in der Mariologie erschlossen wird. Maria ist im Heilsplan vorgesehen als zweite Eva, adiutorium Christi simile sibi, mit Hinordnung nicht bloss zur Person, sondern zum Werke Christi. Sie wirkt darum mit beim Heil in actu primo, beim Erlösungswerke selbst. Da ist sie für die Schliessung des connubium divinum in der Menschwerdung die bestellte und vom hl. Geiste zubereitete Mandatarin der Menschheit-Braut (S. Th. 3, q. 30, a. 1) und selber Sponsa Verbi, wie die Alten gerne sagten; da steht sie als Diakonin des Erlösungsofers beim Kreuze (sacramenti redemptionis patrandi administra: Leo XIII.). Darum aber betraut sie Gott auch mit der Mitwirkung zum Heil in actu secundo, mit der fürbittenden Zuwendung der Erlösungsgnaden (princeps largiendarum gratiarum ministra: Pius X.), und zwar, was nur konsequent, als mediatrix omnium gratiarum. Diese Mitwirkung zieht Maria in die Ursache und

das Prinzip der Erlösung hinein, selbstverständlich nicht als eine Ursache, die aus sich selber und unabhängig wirkt, sondern wie man sagen könnte, als causa recipiens, sicher nicht bloss als condicio und initium; sie ist causa ministerialis bei der Menschwerdung und verdient uns de congruo, was Christus de condigno (Pius X.); sie ist nicht „Mitursache“, was Koordination besagen möchte, aber „mit Ursache“, cooperatrix redemptionis, wie die Theologen gewöhnlich sagen. Dies alles besagt eine wahre, eigentliche, reale Mittlerschaft, nicht bloss eine poetische oder rhetorische Ausdrucksweise; sie berührt uns direkt, nicht bloss indirekt durch die physische Christummutter-schaft; sie ist primär, nicht bloss sekundär wie die Fürbitte der andern Heiligen; sie ist objektiv durch Art, Einsetzung, Prädestination, nicht bloss durch das persönliche, subjektive Tugendverdienst Marias gegeben. Der Verfasser belegt und begründet diese Dinge vielseitig. Man kann vieles von dem, was er aus Vätern und Theologen anführt, nicht auf der Kanzel verwenden, weil es dem jetzigen Sprachgebrauch widersteht und für die ans Unterscheiden nicht Gewöhnten missverständlich wäre; aber dem theologischen Suchen bietet es reizvolle Ausblicke. O. Z.

DER GUTE FILM

bekämpft am sichersten die Auswüchse der Kinematographie.
Verlangen Sie daher Filmlisenz der

Schweiz. katholischen Film-Zentrale
Star-Film Solothurn



Marmon und Blank

Kirchliche Kunst-Werkstätten
Wil (Kt. St. Gallen)

empfehlen sich zur Ausführung kunstgewerblicher Arbeiten. — Altäre, Kanzeln, Statuen, Kreuzweg-Stationen, Chor- und Beichtstühle, Kommunionbänke, Altarkreuze, Prinizkreuze, Betstühle etc. — Religiösen Grabschmuck, Renovation und Restauration von Altären, Statuen und Gemälden. — Einbau diebesicherer Eisentabernakel. — Uebernahme ganzer Kirchen-Innenausstattungen u. Renovationen. Höchste Auszeichnung. — Beste Referenzen! Ausführung der Arbeiten in unserer eigenen Werkstätten.

Wachsbleiche und Wachskerzenfabrik

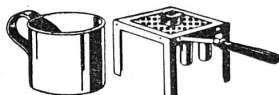
M. Herzog in Sursee

offeriert als Spezialität:

Kirchenkerzen weiss u. gelb gar. rein Wachs
" " " lith. 55% Wachs

Ferner: **Osterkerzen, Kommunikantenkerzen, Christbaumk., Stearink.,** nicht tropfendes Anzündwachs,
Weihrauch la, Rauchfasskohlen etc.

Ferner: **Elekt. „Pyrigon“-Apparat** zum Anzünden der Rauchfasskohlen, Temperieren von Wasser und Wein; Voltspannung angeben und Länge des Kabels.



Aluminium-Kännchen

mit Rost zum Wasser wärmen

Hotel Klostersgarten, Einsiedeln

wird hiemit den Hochwürden geistlichen Herrn und Pilgern bestens empfohlen. Grosser Speisesaal für Gesellschaften. Freundliche Zimmer. Billige Preise.

Besitzer: Frz. Meyenberg.

Messwein

sowie in- und ausländische Tisch- u. Flaschenweine empfehlen in anerkannt guter Qual.

Gebrüder Nauer

Weinhandlung
Bremgarten

G. ULRICH

Buch- und Devotionalien-Versand

Olten,

Klosterplatz Telephone 7.39

Gebetbuchbildchen, Rosenkränze, Gebetbücher, Statuen und Kruzifixe in Holz und Plastik. **Paramente.** Kommissionsweise Belieferung von Pfarr-Missionen. Auswahlsendungen. Spezialpreise. P 730On.

Casula Pluviale

und alle Paramenten

offeriert zu vorteilhaften Preisen u. nach reichhaltiger Muster-Auswahl als Vertreter ältester, anerkannt erstklassiger Fabrikannten

Kirchenbedarf LUZERN

J. STRÄSSLE
Telephone 3318

Tochter gesetzten Alters, die schon in geistl. Hause gedient hat, **sucht** wieder **Stelle** als

Haushälterin

Eintritt nach Belieben. Adresse unter B. Z. 210 bei der Expedition

Haushälterin

die viele Jahre bei geistlichem Herrn bis zu dessen Tode gedient hat, **sucht** wieder ähnliche **Stelle.** Zu erfragen bei der Expedition J. G. 211.

Komplette Tabernakel-Cassetten

nach gegebenen u. eigenen Entwürfen

Kelch- und Archiv-Schränke

Einmauer-Cassetten liefert in feiner Ausführung u. äusserst billige Berechnung

A. Griesemer-Gisler, Bau- und Kunstschlosserei

ALTDORF.

Wer

würde einer armen Diasporastation ein älteres, mittelgrosses noch brauchbares

Harmonium

schenken oder billig verkaufen?

Auskunft unter Chiffre A 430 der Anzeigen A-G. Zug.

Hilfe! Hilfe!

Welch hochw. Pfarrherr oder Klostergemeinde ist bereit, zu Ehren der kl. hl. Theresia, einer Privatperson gegen Sicherheit, bei gutem Zins und vereinbarungsgemässer ratenweiser Rückzahlung **1500 Franken** zu leihen. Fragliche Summe wäre direkt an ein Pfarramt zur Verwaltung, zwecks Regelung einer dringenden Verbindlichkeit auszuhändigen. Diskretion Ehrensache! Dankbare Stiftung zu Ehren der kl. hl. Theresia zu Gunsten der betr. Pfarr- oder Klostergemeinde wird zugesichert.

Eilofferten erbeten unter „Hilfe“ an die Expedition.

Gebetbücher

sind vorteilhaft zu beziehen durch **RÄBER & Cie., LUZERN**

Schweizerische Eidgenossenschaft 2

4 $\frac{1}{2}$ % Anleihe der Schweizerischen Bundesbahnen 1928 von Fr. 150,000,000

zur **Konversion** bzw. **Rückzahlung** der am 30. November 1928 fälligen 5% Obligationen der S. B. B., 1918/1919, von Fr. 150,000,000.— und eventuell auch der am 5. September 1928 fälligen 4 $\frac{1}{2}$ % Kassenscheine der Schweizerischen Eidgenossenschaft, V. Serie, 1923, von Fr. 48,600,000.—

Diese Anleihe wird, wie die übrigen Anleihen der S. B. B., direkt von der Schweizerischen Eidgenossenschaft kontrahiert.

Emissionskurs für **Konversionen** und **Barzeichnungen**: 98 %. — **Rückzahlung**: 1944. — **Verzinsung**: 4 $\frac{1}{2}$ % per Jahr (Semester-Coupons). — **Rendite**: zirka 4 $\frac{3}{4}$ %. — **Einteilung**: Inhabertitel à Fr. 1000.—, 5000.— und 10,000.—

Konversions-Soulte: Fr. 22.50 per Fr. 1000.— konvertiertes Kapital für die 5% Obligationen der S. B. B. 1918/1919. Fr. 30.40 per Fr. 1000.— konvertiertes Kapital für die 4 $\frac{1}{2}$ % Eidg. Kassenscheine, V. Serie, 1923. Die 5% Obligationen der S. B. B. 1918/1919 sind mit dem Coupon per 30. November 1928, die 4 $\frac{1}{2}$ % Eidg. Kassenscheine, V. Serie, 1923, mit dem Coupon per 5. September 1928 einzuliefern.

Zeichnung gegen bar: Liberierung vom 18. Mai bis 25. Juni 1928.

Konversionsanmeldungen und **Bar-Zeichnungen** werden vom **5. bis 14. Mai 1928, mittags**, entgegengenommen bei sämtlichen Banken, Bankfirmen und Sparkassen der Schweiz, die im ausführlichen Prospekt als Zeichnungsstellen aufgeführt sind.

Bern und Basel, den 3. Mai 1928.

Kartell Schweizerischer Banken

Verband Schweizerischer Kantonalbanken.



Offene Qualitäts-Weine
weiss und rot

Mess-, Tisch- und Krankenweine
Import direkt von den Produzenten selbst

Bordeaux, Burgunder, Tiroler, Veltliner, Spanier, O'Italianer
Chianti rot, weiss süss, etc.

Fuchs-Weiss & Co., Zug
beidigt für Messwein-Lieferungen seit 1903.

Confratres, die eine vertrauenswürdigste, sachkundige Person kennen, die sich als zweite

Pfarrhaushalterin

in einer grossen städtischen Pfarrei eignen würde und eventuell eine solche Stelle allernächstens antreten könnte, werden freundlich ersucht, deren Adresse zur Weiterleitung der Expedition dieses Blattes zu melden. N. D. 209.

Inserate haben sichersten Erfolg in der **'Kirchenzeitung'**

Zwei neue Veröffentlichungen des Katholischen Akademikerverbandes zum besseren Verständnis und zu praktischer Auswertung der Heiligen Schrift

Thaddäus Soiron O. F. M.

Das Heilige Buch

Anleitung zur Lesung der Heiligen Schrift des Neuen Testaments. 80 (VIII u. 152 Seiten) In Leinwand 4.20 Mark

P. Soirons Darlegungen über Wert, Zweck und Methoden der Schriftlesung sind gestützt durch Beispiele praktischer Auslegung und wohl geeignet, den Sinn zu schärfen, daß man den Reichtum an Weisheiten, Lehren, Forderungen selbst aufzuspüren und auszuwerten vermag. Das Buch ist den Laien ohne weiteres verständlich. Geistliche werden Anregungen für ihr priesterliches Leben und ihre Predigten finden.

Lorenz Dürr, o. Professor der Theologie in Braunsberg (Ostpr.)

Religiöse Lebenswerte des Alten Testaments

80 (VIII u. 156 Seiten.) In Leinwand 4.20 Mark

Das Buch ist stofflich und sprachlich durchaus geeignet, auch bei Nichtakademikern Verständnis zu erwecken. Der erste Teil berichtet über die religionsgeschichtliche Bedeutung und den Gegenwartswert des Alten Testaments. Der zweite Teil lehrt uns, einzelne überzeitliche Lebenswerte des Alten Testaments richtig einzuschätzen: Gottesbewußtsein, Gottvertrauen, Frömmigkeit und praktische Lebensweisheit. Dieses Werk könnte vielen, auch ganz »heutigen« Menschen, das Alte Testament aufs neue vermitteln.

Die beiden Bücher ergänzen einander bei völliger Selbständigkeit jedes einzelnen
VERLAG HERDER / FREIBURG IM BREISGAU



Ewiglichtöl

bester Qualität

Ewiglichtgläser

Ewiglichtdochte

(pat. Guillon) liefert

Ant. Achermann
Kirchenartikel u. Devotionalien
Luzern.

Meßweine

sowie

Tisch- und Spezialitäten

in TIROLERWEINEN
empfehlen in guter und preiswürdiger Qualität.

P. & J. Gächter

Weinhandlung z. Felsen-
burg, Altstätten, Rheint.
Beidigte Messweinlieferanten. Telefon 62

Verlangen Sie Preisliste und Gratismuster.

